

der Leim. Im System kann man wie bei den früher besprochenen Brettverbindungen diejenigen von einander unterscheiden, die das Holz flach und die dasselbe hochkant zusammenfügen. Erstere sind Rahm-, letztere Kastenwerke. Die Fussböden sind die einfachsten Rahmenwerke, die Bretter liegen lose dicht nebeneinander oder sind mit Nut und Feder untereinander verbunden. Durch das Schwinden der Bretter entstehen offene unschöne Fugen. Einen festeren Verband zeigen die Fenster und Thüren, die aus Rahmen und Füllungen bestehen (bei ersteren sind die Füllungen aus Glas hergestellt). Die Rahmenstücke werden miteinander verzapft und diese Zapfen nochmals verkeilt, Fig. 92. In die so gebildeten Rahmen, die zuvor innenseitig genutet wurden, werden die Füllungen eingeschoben und die Fugen mit einer Leiste gedeckt. Der Zweck dieser Rahmen und Füllungen ist, dass sich sowohl das Rahmenholz wie auch das Füllbrett frei ausdehnen und besonders zusammenziehen, d. h. schwinden kann, ohne dass der Rahmen auseinander getrieben oder die Fuge sichtbar wird, denn das Hin- und Herschieben der Füllungsbretter wird durch die sog. Kehlleiste gedeckt. Es muss für die Bewegung der Füllung im Rahmen immer ein kleiner Zwischenraum in der Nute frei bleiben, denn das Ausdehnen und Schwinden des Holzes wird niemals ganz aufhören. Diese Konstruktion ist, wie schon bemerkt, dem Holz ganz eigentümlich und materialcharakteristisch. Die Kastenverbindung, d. h. die Hochkantverzinkung der Bretter ist schon besprochen, bietet auch weiter kein künstlerisches Interesse.

c. Die Drechslerarbeit.

Schliesslich mag noch einer Bearbeitungsart des Holzes Erwähnung geschehen, die meist nur in der Kleinkunst, dem Kunstgewerbe, und dann in den orientalischen Baustilen von Bedeutung ist. Es ist dies das Drehen oder Drechseln des Holzes. Dies geschieht auf der sog. Drehbank, Fig. 93. Vortretende Dorne, welche auf einer Seite

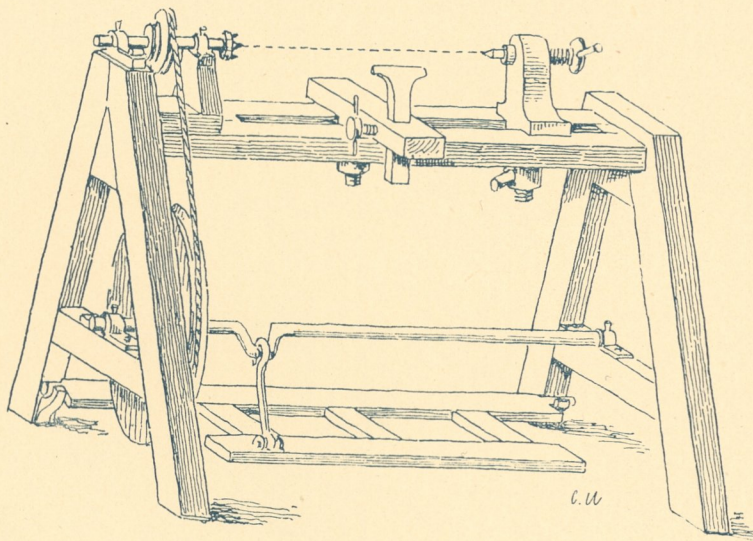


Fig. 93.
Drehbank.

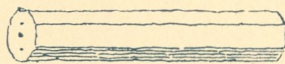


Fig. 94.
Gedrehte Treppendocken.